

Klimagerechtigkeit, Gender und Extraktivismus



Es gibt Zusammenhänge zwischen Extraktivismus - groß angelegter (Mega-)Ausbeutung natürlicher Ressourcen wie von Erzen, Öl oder Gas, geschlechtsspezifischen Ungleichheiten beim Zugang zu und der Kontrolle über Ressourcen und konkurrierenden Landnutzungen in ein und demselben Gebiet. Zudem ist höchst unterschiedlich, wer von Extraktivismus profitiert und wer verliert, - es sind vor allem Unternehmen im globalen Norden, die profitieren. Parallel zu früheren kolonialen Praktiken sind ländliche und indigene Bevölkerungsgruppen im globalen Süden - dabei insbesondere Frauen - unverhältnismäßig stark betroffen.

Was ist Extraktivismus?

Natürliche Ressourcen wie Erdöl, Erdgas oder Mineralien (Erze) werden häufig in Regionen an der Peripherie der Weltwirtschaft abgebaut und als Rohstoffe in andere Teile der Welt exportiert, wo sie weiterverarbeitet und verkauft werden. Ermöglicht wird dies durch eine entsprechende internationale Finanz- und Wirtschaftspolitik, etwa durch Freihandelsabkommen.

Der Extraktivismus ist eingebettet in die Logik der Kommodifizierung, des "zur Ware Werdens" der Natur. Die Verbrennung fossiler Brennstoffe als Energieträger ist die Hauptursache für die globale Erwärmung, aber auch die Gewinnung von Rohstoffen trägt erheblich dazu bei. Eine Studie, in der die gesamten Treibhausgasemissionen des Bergbausektors (unter Berücksichtigung von 65 mineralischen Rohstoffen) bewertet wurden, schätzt, dass dieser Sektor im Jahr 2020 für 15 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich ist. In dieser Schätzung sind die Emissionen aus den Milliarden Tonnen Sand- und Kiesabbau sowie die erheblichen Mengen an entnommenem Wasser nicht berücksichtigt.

Die Gewinnung und Nutzung fossiler Brennstoffe als

Energiequellen spielt eine Schlüsselrolle bei der globalen Erwärmung und der heutigen Klimakrise. Die EU hat eine Reihe politischer Maßnahmen im Rahmen der Initiative "Green Deal" verabschiedet, mit der sie sich verpflichtet hat, die Nutzung fossiler Energieträger schrittweise einzustellen und bis 2050 "klimaneutral" zu werden. Die Produktion von Elektroautos und Solarzellen erfordert jedoch auch die Verwendung von Mineralien und seltenen Erden, die aus dem Ausland importiert werden müssen. Für Batterien von Elektroautos wird zum Beispiel Lithium benötigt, außerdem Kobalt, Graphit, Nickel und Mangan. Die Elektronikindustrie (für Handys, Computer) ist ein wichtiger Endverbraucher von Zinn, Kobalt, Platinmetallen und anderen Metallen und seltenen Erden wie Tantal, Gold, Palladium, Silber und Kupfer.

Geschlechtsspezifische Auswirkungen des Extraktivismus

Ein gemeinsames Merkmal des Extraktivismus sind die massiven ökologischen Kosten, die negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und die Vertreibung von Menschen. Menschen, die in der Nähe großer Rohstoffindustrien leben, tragen diese Kosten, da sie mit Wasserknappheit, unsauberem Wasser und Luftverschmutzung konfrontiert werden, und Frauen zudem - aufgrund ihrer gesellschaftlich zugewiesenen Care-Rolle - auch mit erhöhten Betreuungspflichten. Ein seltenes Mineral wie Lithium kommt beispielsweise aus einigen wenigen Ländern wie etwa dem sogenannten "Lithium-Dreieck" im Hochland von Bolivien, Chile und Argentinien. Die Lithium-Ausbeutung verbraucht in den ohnehin schon sehr trockenen Gebieten immense Mengen an Wasser, was dazu führt, dass die lokalen Gemeinschaften ihre Lebensgrundlage und ihre traditionellen Lebensweisen verlieren.



Credit: Fibonacci Blue - Flickr, Lizenz CC 2.0



Der Extraktivismus hat direkte Auswirkungen auf die Gesundheit, insbesondere auf die reproduktive Gesundheit von Frauen und Mädchen, und die zunehmende Armut und Ernährungsunsicherheit beeinträchtigt die [Gesundheit von Müttern und Neugeborenen](#). Auswirkungen wie der Verlust von Einkommen und Ressourcen, Vertreibung und humanitäre Krisen können zu einem Anstieg geschlechtsspezifischer Gewalt führen, einschließlich sexueller Ausbeutung und schädlichen Praktiken wie Früh- und Zwangsverheiratung. Die Auswirkungen des Extraktivismus sind lang anhaltend. Die vielfältigen Bedrohungen, die der Bergbau mit sich bringt, schwächen auch die Fähigkeit marginalisierter Bevölkerungsgruppen, sich an den Klimawandel und andere Umweltbelastungen anzupassen.

Der Bergbau ist ein männerdominierter Sektor, in dem Frauen als Beschäftigte eine untergeordnete Rolle spielen. Frauen arbeiten mitunter informell am Rande der Abbaustätten, mit mangelnden Sicherheitsmaßnahmen und in schlecht bezahlten Tätigkeiten. Die Konzentration männlicher Arbeitskräfte im Bergbau und im (damit verbundenen) Transportsektor geht Hand in Hand mit einer verstärkten sexuellen Ausbeutung von Frauen und Mädchen, Gesundheitsrisiken (wie HIV) und geschlechtsspezifischer Gewalt.

Streitigkeiten über den Zugang zu Ressourcen und die Rolle des Staates

Postkoloniale Länder, die reich an Ressourcen sind, sehen sich häufig mit dem sogenannten "Ressourcenfluch" konfrontiert. Das bedeutet, dass sie in hohem Maße von Korruption, schlechter Regierungsführung

und einer fehlenden Diversifizierung der Wirtschaft betroffen sind. Dies führt zu laxen Umweltvorschriften und Steuerhinterziehung, was sich negativ auf die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen auswirkt, die für die Gesundheit und Bildung von Frauen und die Verringerung unbezahlter Betreuungsarbeit von wesentlicher Bedeutung sind. Der von lizenzierten Unternehmen betriebene Bergbau kann mit einem großen informellen Bergbausektor koexistieren, in dem die Sicherheits- und Arbeitsstandards tendenziell noch niedriger sind. Die Kämpfe um den Zugang zu Ressourcen sind mit der wiederkehrenden Aneignung neuer Räume einerseits und der Enteignung von - oft indigenem - Land andererseits verbunden.

Häufig kommt es zu Konflikten zwischen Bergbauunternehmen, staatlichen Stellen, Nichtregierungsorganisationen, ökosozialen Bewegungen und unterschiedlichsten Gruppen der lokalen Bevölkerung. Bei diesen Konflikten geht es oft darum, die Regierungsentscheidungen über die Landnutzung in Frage zu stellen, wer die Umwelt wie nutzen darf, wie die Vorteile und Lasten des Rohstoff-Abbaus verteilt werden sollen, und wer die Verantwortung für die daraus resultierenden Schäden trägt. Asymmetrische Machtverhältnisse bieten den Unternehmen beträchtliche Möglichkeiten, lokale Machthaber auf ihre Seite zu ziehen. Außerdem führt der Extraktivismus häufig zu einer Militarisierung und Versicherheitlichung der Abbaustätten und der betreffenden Regionen. Lokale Proteste gegen die Ausbeutung von Arbeitskräften und die Zerstörung der Umwelt mit entsprechenden Auswirkungen auf die Gesundheit werden oft massiv unterdrückt.

Der Widerstand der Frauen gegen den ausbeuterischen Extraktivismus

Geschlechter- und Klimagerechtigkeit im Extraktivismus bedeutet, dass Nutzen und Lasten fair verteilt werden und verschiedene Interessengruppen in den diversen Entscheidungsbereichen angemessen vertreten sind. Frauen und Mädchen leiden seit jeher unter systemischer Diskriminierung, die sich aus Stereotypen und den unterschiedlichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Rollen ergibt, die ihnen in Kulturen und Gesellschaften auf der ganzen Welt zugewiesen werden, sodass sie in Entscheidungsgremien weniger stark vertreten sind. Frauen sind damit den schlimmsten Auswirkungen einer neoliberalen, extraktiven Agenda ausgesetzt. Frauen engagieren sich jedoch auch im Widerstand gegen den Extraktivismus, treten aus traditionellen Geschlechterrollen heraus und werden zu Anführerinnen von Bewegungen, die gegen die zerstörerische Extraktion kämpfen.

Empfehlungen

- ↪ Anwendung und Umsetzung des CEDAW-Artikels 14 im Bereich der nationalen und internationalen (Handels-)Politik in Bezug auf das Recht von Frauen in ländlichen Gebieten, auf allen Ebenen an der Ausarbeitung und Umsetzung von Entwicklungsplänen mitzuwirken und angemessene Lebensbedingungen zu genießen, insbesondere in Bezug auf Wohnraum, sanitäre Einrichtungen, Strom- und Wasserversorgung usw.
- ↪ Umsetzung des IAO-Übereinkommens 169 über die Rechte indigener Völker auf nationaler und internationaler (Handels-)Ebene: ein internationales Rechtsinstrument, das das Recht auf Konsultation zu Fragen beinhaltet, die ihr Land, ihre Gebiete und ihre Ressourcen betreffen.
- ↪ Die Regierungen müssen die Rechte von Frauen, Kindern, LGBTI-Personen, Menschen mit Behinderungen, Minderheiten, indigenen Völkern und anderen Gruppen, die intersektionell diskriminiert werden, in nationale und internationale Strategien zum Klimawandel und zur Rohstoffgewinnung einbeziehen. Die Rechte der Menschen dürfen nicht dem Profitstreben der Unternehmen geopfert werden.



Credit: [Sozialistisk Ungdom - Flickr](#), Lizenz CC 2.0

“Extraktivismus hat nicht über die Jahre nicht ohne Widerstand stattgefunden. Zum Beispiel leisten nigerianische Frauen bereits seit 70/80 Jahren Widerstand gegen die Ölförderung im Nigerdelta. In Marikana (Südafrika) protestierten Frauen, als 34 Minenarbeiter von der Polizei ermordet wurden, weil sie für einen angemessenen Lohn gestreikt hatten. Frauen, die von der Kohleförderung in Südafrika betroffen sind, haben Widerstand geleistet; Frauen in der Friedensbewegung im Nigerdelta; Frauen, die gegen die Ölförderung unter extrem ungleichen Bedingungen kämpfen.“ (Samantha Hargreaves, WoMin)

2017 erfuhren die Einwohner einer Region, die als “Kornkammer Bulgariens” bekannt ist, dass ein Unternehmen einen Investitionsplan für die Gasexploration in der Region hatte. Die Methode zur Erkundung und Erschließung der Gasfelder wurde in den Unterlagen, die den zuständigen staatlichen Stellen vorgelegt wurden, euphemistisch als “Horizontalbohrung” bezeichnet. Bei näherer Betrachtung durch Fachleute zeigte sich, dass die vollständige Beschreibung der Methode mit “Fracking” übereinstimmt. Unabhängige Sachverständige kamen zu dem Schluss, dass eine solche Exploration und anschließende Gasförderung neben Boden-, Wasser- und Luftverschmutzung auch zu radioaktiver und chemischer Verschmutzung führen und dabei auch den Varna-See und die nördliche Schwarzmeerküste verschmutzen würde. Ende 2017 wurde in der Region ein Referendum abgehalten, bei dem sich über 97 % gegen solche Investitionen aussprachen. Die ersten Stellungnahmen der zuständigen Institutionen waren negativ und erlaubten dem Unternehmen nicht, mit der Exploration zu beginnen. Seit 2018 werden allerdings Klagen gegen die Institutionen eingereicht, die die entsprechenden Verbote erlassen hatten, und das Unternehmen hat auch Klagen gegen die Beamten selbst eingeleitet, um alle einzuschüchtern und in Angst zu versetzen, die versuchen, sich ihnen entgegenzustellen. Mit verschiedenen verwaltungstechnischen Tricks und einem Heer an hoch bezahlten Anwälten versucht die Investorenfirma, ihre Ziele ohne Rücksicht auf das Leben und die Gesundheit der Menschen zu erreichen. Drei mutige Frauen haben den erfolgreichen Kampf gegen den Investor angeführt: Dr. Donna Pickard aus Sofia, Doktorin der Soziologie und Landbesitzerin in einem Dorf in der Region, Ivanka Kazakova, Mitglied des Initiativkomitees “Für ein sauberes Bulgarien”, und Ayden Yaiya, Bewohnerin eines örtlichen Dorfes und Bio-Honigproduzentin.



Credit: [Rick Hurdle - Flickr](#),
Lizenz CC 2.0



Autor*innen : Stanimira Hadjimitova (CSCD), Janine Wurzer (WIDE Autriche), Sarai Martin (Mundubat), & Gitte Pedersen (KULU - WOMEN and DEVELOPMENT)

Redaktion : Gea Meijers (WIDE+) & Emma Rainey (WIDE+)

Grafische Gestaltung: Stephanie Höglund (WIDE+)

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Abkürzungen

CEDAW - Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women)

HIV - Humanes Immundefizienz-Virus

IAO - Internationale Arbeitsorganisation

Literaturverzeichnis

García Gómez, A. (2023). Climate justice, health, and sexual and reproductive rights. Open Global Rights. <https://www.openglobalrights.org/climate-justice-health-sexual-reproductive-rights/>

IISD & WEDO. (2022). Gender Data Must Be the Bedrock of Climate Justice. <https://data2x.org/resource-center/gender-data-must-be-the-bedrock-of-climate-justice/>

Minority Rights Group. (2019). Minority and Indigenous Trends 2019 - Focus on climate justice. <https://minorityrights.org/resources/minority-and-indigenous-trends-2019-focus-on-climate-justice/>

Nygren, A., Kröger, M., & Gills, B. (2022). Global extractivisms and transformative alternatives. The Journal of Peasant Studies, 49(4): 734-759. <https://doi.org/10.1080/03066150.2022.2069495>

SRHR & Climate Justice Coalition. (2022). CLIMATE CHANGE, GENDER EQUALITY, AND SEXUAL AND REPRODUCTIVE HEALTH AND RIGHTS (SRHR). CSW66. https://womensgenderclimate.org/wp-content/uploads/2022/03/CSW66-SRHR_20220308-English.pdf

Strumskyte, S., Ramos Magaña, S., & Bendig, H. (2022). Women's leadership in environmental action. OECD Environment Working Papers, No. 193, OECD Publishing, Paris. <https://doi.org/10.1787/fo038d22-en>

van Paassen, B. (2022). Why We Need Feminist Leadership for Climate Justice. Open Democracy. <https://www.opendemocracy.net/en/changemakers/climate-change-justice-feminist-leaders-rebuilding-world/>

WoMin. Right to say NO - Information Pack. <https://womin.africa/right-to-say-no-information-pack/>

Zheng, X., Lu, Y., Ma, C., Yuan, J., Chr Stenseth, N., Hessen, D.O., Tian, H., Chen, D., Chen, Y., & Zhang S. (2023). Greenhouse gas emissions from extractive industries in a globalized era. Journal of Environmental Management, (343). <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2023.118172>

Über das Projekt

Das Projekt "Gender und Klimagerechtigkeit: Knowledge for Empowerment" mit dem Akronym "COPGendered" ist ein EU-finanziertes Projekt im Rahmen des Erasmus+ Programms, das im Dezember 2022 begann und drei Jahre lang laufen wird. Das Projekt wird von WIDE+ und einem transnationalen Konsortium aus sieben Partnern geleitet, darunter GenderCC, WIDE Austria, GADIP, KULU - Women and Development, Mundubat und CSCD. Das Hauptziel ist es, die Lernenden mit Wissen und Methoden auszustatten, um die kritischen Zusammenhänge zwischen Geschlechterungleichheit und der Klimakrise zu verstehen und anzugehen.

Dieses Briefing-Papier ist Teil einer Reihe von Papieren, die sich mit spezifischen Themen der Verknüpfung von Gender und Klimagerechtigkeit befassen. Dazu gehören die folgenden Briefing-Papiere:

- Gender und Klimagerechtigkeit
- Klimagerechtigkeit, Gender und Energie
- Klimagerechtigkeit, Gender und LGBTIQ
- Klimagerechtigkeit, Gender und Verkehr
- Geschlecht und klimabedingte Migration

Weitere Informationen über das COPGendered-Projekt finden Sie unter: <https://wideplus.org/copgendered-project/>



Mundubat



Center for Sustainable Communities Development

